Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

(1. Fortsetzung.)

„Hierher, Leute, schnell, helft mir heraus!" gab der Beamte zurück. Zwei Männer mit Laternen tauchten vor Bergewald auf, der sich vergebens bemühte, aus einem tiefen, abschüssigen Graben mit seiner Last herauszukommen. In wenigen Augenblicken hatten ihm die Männer herausgeholfen. Es war der Wirt des Gasthofes und sein Knecht. Sie erkannten den Förster auf der Stelle, und auch, daß derselbe eine menschliche Last trug. Ohne zu fragen, griff der Wirt zu und half die Last tragen, während der Knecht mit der Laterne voraus zu dem nur wenig entfernten Gasthofe schritt.

Dort wurde die anscheinend völlig Leblose in ein Zimmer gebracht und auf ein Bett gelegt. Die schnell herbeigerufene Wirtin und deren Magd machten sich unter der Leitung des in solchen Fällen erfahrenen Försters sofort daran, Wiederbelebungsversuche anzustellen. Kaum hatte die Wirtin der anscheinend Toten die Kapuze abgebunden, als sie erschrokken ausrief:

„Jesus Maria, das ist ja die Anna aus dem Krausenhäusl."

Verwundert trat Bergewald hart an das Bett und sah bald die Wirtin, bald das leblose Mädchen an. Er selbst war einen Augenblick erschrokken.

„Aus dem Krausenhäus'l?" fragte er die Wirtin, „das ist doch nicht etwa —"

„Ja, ja, Herr Förster, die alte Monika ist ihre Mutter. Ach mei — so ein Unglück —"

„Ruhig!" gebot Bergewald, „hier die Schuhe schnell herunter, und Sie," sagte er zur Magd, „holen schnell eine Schüssel mit Schnee."

Unterdessen hatte der Wirt eine Flasche mit starkem Branntwein gebracht und einen Teelöffel nach dem andern der Besinnungslosen eingeflößt. Die beiden Frauen rieben aus Leibeskräften mit dem Schnee die erstarrten Glieder und nach bangen zwei Stunden zeigte sich das wiederkehrende Leben. Da zog sich der Förster mit dem Wirt in das behaglich erwärmte Gastzimmer zurück, nachdem er den beiden Frauen noch genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben. Und während der Sturm draußen tobte und heulte, und ganze Schwaden Schnee an die Fenster und um den Schornstein trieb, ließ sich Bergewald die ganzen Verhältnisse der alten Monika und ihrer Kinder berichten. Da erfuhr er denn das ganze Elend der armen Familie. Nur darüber konnte der Wirt keine Auskunft geben, wie die Anna so plötzlich von dem weit entfernten Reichenberg nach hier kam und in den Schneesturm geriet.

Als der Wirt geendet, starrte der Förster lange vor sich auf die Diele. Das Elend der Familie ging dem äußerlich so rauhen Beamten zu Herzen. Besonders das neue Unglück, das über die armen Leute hereinzubrechen schien. Wenn nun das Mädchen ernstlichen Schaden genommen, vielleicht sich gar die Gliedmaßen erfroren hatte. Die alte Mutter —

Er stand vom Stuhl auf und ging mit großen Schritten in der Gaststube auf und ab. In seiner Brust arbeitete das Mitleid ganz gewaltig. Den Doktor holen, noch in dieser Nacht? Das war unmöglich. Der wohnte fast zwei Stunden entfernt, und das hieße Pferde und Mensch aufs Spiel setzen. Uebrigens konnte der auch nichts anderes tun, als was bereits getan worden war. In solchen Fällen hatte der im Wald und Gebirge aufgewachsene Förster mehr Erfahrung, als der Stadtmensch, der Doktor. Und die Folgen, die sich bei dem Mädchen etwa einstellen konnten, würde der Doktor heute nacht auch noch nicht voraussagen können. Soviel stand bei dem Beamten fest, daß er diese Nacht im Gasthofe zubringen würde, obwohl er von da aus nur noch eine kurze Strecke bis zum Forsthause hatte, nur, um im Notfalle gleich bei der Hand sein zu können.

Der Wirt hatte, von Bergewald unbemerkt, die Gaststube verlassen, und letzterer befand sich allein darin. Da ging auch er hinaus und klopfte an das Zimmer, wo die zwei Frauen mit der Verunglückten weilten. Die Wirtin öffnete die Türe.

„Kommen Sie nur herein, Herr Förster, das Mädchen schläft wieder."

„War sie denn munter?"

„Ja, aber nur wenige Minuten."

„Hat sie denn gesprochen?"

„Nein, nur umgesehen hat sie sich überall. Ich habe ihr warme Milch gegeben, die hat sie ausgetrunken, dann hat sie sich wieder umgelegt und ist sofort eingeschlafen."

Er trat jetzt an das Bett des Mädchens, das nun mit Federbetten gut eingehüllt war, und befühlte ihre Hände und Füße. Gott sei Dank, die waren warm. Dann wandte er sich zu der Wirtin:

„Ich bleibe für alle Fälle diese Nacht hier im Gasthof. Kann Ihre Magd die Nachtwache bei dem Mädchen übernehmen? Alle Ihre Mühe werde ich Ihnen bezahlen."

„Die Magd muß halt alle Morgen zeitig auf, und ich traue ihr nicht recht, daß sie da während der Wache nicht einschläft. Da werde ich doch halt lieber selbst aufbleiben. Und was das Bezahlen anbelangt, das lassen Sie ruhig beiseite, solche Hilfe lasse ich mir nicht bezahlen."

„Nun, darüber werden wir später reden. Für jetzt lassen Sie das Mädchen ruhig liegen. Sollte sie in einigen Stunden nicht erwachen, müssen Sie versuchen, sie munter zu bekommen, damit sie den Fliedertee zu sich nimmt und in Schweiß kommt. Wenn Sie mich brauchen sollten — ich bleibe in der Gaststube auf dem Sopha —, da rufen Sie mich. Ich glaube nicht, daß Gefahr vorliegt. Hände und Füße sind gesund. Das Mädchen muß erst wenige Minuten im Schnee gelegen haben, und ich bin gerade noch zur rechten Zeit gekommen. Was nun eine mögliche Erkältung anbelangt, nun, da müssen wir mit schweißtreibendem Tee vorbeugen. Wenn irgend möglich, steige ich morgen selber zur Mutter Monika hinauf und setze die Leute in Kenntnis. Und nun walten Sie Ihres Amtes." —

* * *

Am andern Morgen hatte sich das Wetter beruhigt. Es wehte nur noch schwach. Bergewald trank eben seinen Morgenkaffee, den die Magd schnell bereitet hatte, als die Wirtin in das Gastzimmer trat. Sie erzählte ihm, daß das Mädchen mehrere Stunden sehr stark geschwitzt habe und jetzt völlig munter sei. Es wäre wohl am besten, der Förster ginge jetzt selbst einmal mit hinüber zu ihr.

Anna hatte bereits durch die Wirtin erfahren, daß es der Förster gewesen, der sie aufgefunden und hierhergebracht habe. Als dieser nun an das Bett trat, streckte sie ihm, matt lächelnd, die Hand entgegen.

„Vergelt's Gott, Herr Förster —"

Bergewald drückte ihr die Hand und wehrte hastig ab. „Lassen Sie das, Fräulein. Sagen Sie mir lieber, wie es Ihnen geht. Haben Sie irgendwo Schmerzen? Nein? Blos müde sind Sie? Nun, das will ich Ihnen gerne glauben. Wie kommen Sie aber so plötzlich von Reichenberg nach hier und in dem Schneesturm?"

Anna erzählte nun, daß ihre Dienstherrschaft plötzlich auf einige Wochen habe verreisen müssen. Sie habe um die Erlaubnis gebeten, einige Zeit zu Hause zubringen zu dürfen, weil sie von großer Sorge um die alte Mutter und den kranken Bruder gepeinigt worden sei. Die Dienstherrschaft habe es ihr nur ungern erlaubt; zuletzt hätte ihr der gnädige Herr doch das Fahrgeld geschenkt, und die gnädige Frau hatte noch verschiedene Geschenke beigelegt und auch für Mutter und Bruder ein ganz Teil Sachen zusammengepackt, sodaß sie, die Anna, zwei große Paket und auch ihren Koffer zu tragen gehabt habe. Sie sei schon mit dem Mittagszuge auf der Station angekommen, habe aber dort einige Zeit gewartet, in der Hoffnung, eine Fahrgelegenheit zu finden, um den mehrstündigen Weg bis zum Hause der Mutter, noch dazu mit den schweren Paketen, nicht zu Fuß machen zu müssen. Als sie niemanden aus ihrem Dorfe getroffen, sei sie aufgebrochen. Auf dem halben Heimweg sei ihr dann das Wetter über den Hals gekommen, sie habe trotzdem versucht, der Mutter Haus zu erreichen. Später, als dann der Schneesturm immer toller und es immer finsterer wurde, sei sie vom Wege abgekommen, und in der Hoffnung, wenigstens die ersten Häuser ihres Dorfes zu erreichen, aufs Geradewohl weitergestampft. Da sei ihr mit einemmale schwindelig geworden, — sie habe sich auf den Schnee gesetzt, um etwas auszuruhen, weiter wisse sie nichts mehr.

Mitleidig strich die Wirtin dem Mädchen über das zwar etwas blasse, aber sehr hübsche Gesicht: „Armes Kind, es konnte dein Tod sein, wenn der Herr Förster dich nicht gefunden hätte."

Ein dankbarer Blick Annas glitt zu dem Beamten hinüber, der an das Fenster getreten war und in die Morgendämmerung hinausfah. Bei den letzten Worten der Wirtin drehte er sich rasch um.

„Mir hat niemand etwas zu danken. Daß ich das Fräulein in Sicherheit brachte, war Menschenpflicht, daß sie aber überhaupt gefunden wurde, — das hat mein Hund, meine brave „Dina", auf dem Kerbholze — übrigens, — Fräulein, sagten Sie nicht, daß Sie Ihr Gepäck bei sich getragen hätten?"

„Ja, Herr Förster, zwei Pakete und einen Koffer."

„Die liegen allerdings noch draußen im Schnee vergraben. Wo die werden zu finden sein, kann ich mir selbst nicht sagen. Aber Sorge brauchen Sie sich deshalb nicht zu machen. Meine „Dina" findet alles sicher. Im Laufe des Vormittags werde ich den Hund suchen lassen. Und nun noch etwas anderes. Weiß Ihre Mutter, daß Sie kommen?"

„Nein, Herr Förster. Das ging alles so schnell mit der Abreise, daß ich nicht Zeit fand, Mutter zu schreiben."

„Desto besser, da braucht sich die alte Frau nicht unnötig zu ängstigen. Ich muß jetzt fort. Sie, Fräulein bleiben selbstverständlich vorläufig hier, bis jede Gefahr einer Erkrankung vorüber ist. Ich werde auch dafür sorgen, daß Ihre alte Mutter erfährt, wo Sie sind. Die Pakete und den Koffer lasse ich Ihnen hier in den Gasthof bringen, sobald ich diese gefunden. Oder wünschen Sie, daß alles an Ihre Mutter abgeliefert wird?"

„An die Mutter wäre es schon besser, weil — Aber Herr Förster, das ist ja noch so weit, das kann ich ja garnicht verlangen."

„Na, machen Sie sich darüber keinen Kummer. Bleiben Sie hübsch im Bett stecken, die Frau Wirtin hier wird für Ihre Pflege Sorge tragen, bis Sie nach Hause können." Und dem Mädchen die Hand reichend, fügte er hinzu: „Gute Besserung, damit Sie das Weihnachtsfest bei Ihren Angehörigen verleben können."

Warm schlossen sich die schlanken Finger um die starke, braune Hand Bergwalds. Mit dem Blick tiefster Dankbarkeit sah sie dem Manne in die Augen, dann wandte sie plötzlich den Kopf zur Seite, und ein schluchzender Laut drang durch das Zimmer. Still ging der Förster hinaus, rief seinen Hund aus der Gaststube und trat den Heimweg an.

Im Forsthause hatte Frau Therese eine schlaflose Nacht vollbracht. Sie war in großer Sorge um ihren Bruder, den sie bei dem furchtbaren Unwetter im Revier wußte und glaubte, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei. Hunderte Male trat sie zum Fenster und spähte durch die Morgendämmerung und das mit noch leichte Schneetreiben den Weg entlang, den er kommen mußte. Und als sie endlich den geliebten Bruder sicheren Schrittes heil und gesund daherkommen sah, die treue „Dina" an seiner Seite, da stürmte sie ihm durch den aufgetriebenen Schnee entgegen und warf sich vor Freuden dem Bruder an die breite Brust.

„Hans, Gott sei dank, daß du glücklich wieder da bist. Was habe ich für Sorgen um die ausgestanden. Ich fürchtete schon, du wärst in dem furchtbaren Unwetter elend umgekommen, und die brave Dina dazu."

„Aber Kind, auch noch Sorgen machst du dir um mich wegen dem bischen Blasen und den paar Körnchen Schnee? Geh, laß dich auslachen."

„Spotte nicht, Hans. So ein Unwetter wie seit gestern Nachmittag herrschte, habe ich noch nicht erlebt."

„Nun ja Schwesterchen, sollst schon recht haben. Ich gebe ja zu, daß es ein bischen zu stark war, aber deswegen brauchst du dir keine Sorgen um mich zu machen, wenn's wieder einmal so klappt, daß ich gerade draußen bin. So ein alter Buschmensch weiß sich dann schon zu helfen."

„Therese," sagte dann weiter der Förster, „mache mir schnell ein tüchtiges Frühstück zurecht, ich muß bald wieder fort. Auch Dina muß heute extra reichlich Futter bekommen, sie bekommt „Sucharbeit." Während des Frühstückes erzähle ich dir alles, und während ich die Stiefel wechsle, kannst du mal den Johann rufen."

Und dann erzählte Bergwald der Schwester das Vorgefallene, auch alles, was er vom Wirt im Gasthofe über die alte Monika und deren Kinder erfahren. Der Wirt hatte der Familie das beste Zeugnis ausgestellt, und besonders Anna wegen ihrer außerordentlichen Bescheidenheit und ihres sittsamen Betragens schon in der Schulzeit, besonders herausgerissen. Zwischen Therese und dem Bruder wurde deshalb auch ausgemacht, den armen Leuten so viel als möglich zu helfen. Für heute hieß sich nur das Nötigste tun, nämlich Mutter Monika und dem kranken Sohne die allernötigsten Dinge im Rucksack auf dem Rücken die steile Höhe hinauf schleppen. Es mußte vor allem erst ausgekundschaftet werden, ob es überhaupt in den nächsten Tagen möglich sei, durch den hochgewehten Schnee mit Pferden und dem Lastschlitten zu dem kleinen Häuschen zu gelangen. Therese sollte daher vorläufig zwei Rucksäcke mit den nötigsten Lebensmitteln vollpacken, wovon einen der Förster, den anderen Johann tragen sollte. Hans war willens, einmal persönlich im Krausenhäus'l nach dem Rechten zu sehen. Auch den kranken Fuß Antons wollte er sich einmal genau ansehen, um zu wissen, was hier not tat, denn der Förster verstand sich sehr gut auf Krankenbehandlung und die Anwendung geeigneter Hilfsmittel. In seinem Jugendfreunde, dem Dr. Siebeneicher, hatte Hans ja einen ausgezeichneten Lehrmeister gehabt. Da er immer ein großes Interesse für den ärztlichen Beruf gezeigt, hatte der Doktor bei seinen häufigen Besuchen im Forsthause sich die Mühe nicht verdrießen lassen, Hans in allen möglichen Krankheits- und chirurgischen Fällen eingehend zu unterrichten, und ihm auch eine, mit allen möglichen Hilfsmitteln ausgestattete Hausapotheke eingerichtet, die einen großen Schrank im Dienstzimmer des Försters füllte.

Hans packte eine Menge Verbandzeug und Medizin zusammen, und kaum eine Stunde, nachdem er nach Hause gekommen, war er mit dem Knecht Johann und der braven Dina schon wieder unterwegs nach dem Krausenhäus'l. Frau Terese hatte dem Bruder vor dessen Weggange noch versprochen, im Laufe des Vormittags nach dem Gasthofe zu gehen und Anna zu besuchen, um zu erfahren, ob eine Verschlechterung in ihrem Befinden eingetreten sei.

Unterdessen arbeiteten sich die beiden Männer die steilen Hänge hinauf zu Mutter Monika. Auf ihren Schneeschuhen kamen sie verhältnismäßig rasch vorwärts, trotz der ziemlichen Last, die jeder der Männer im Rucksack auf dem Rücken schleppte. Dabei prüften sie die Höhe des Schnees und fanden, daß es, mit einiger Nachhilfe an nur einigen Stellen schon möglich sei, mit dem Lastschlitten die Hänge hinaufzukommen. Die Höhen selbst hatte der Wind vom Schnee ziemlich rein gefegt. Endlich standen die Männer vor dem Krausenhäus'l. Der Förster erschrak fast über das Aussehen der elenden Bude. Ueberall waren große Löcher in den Lehmwänden, die nur notdürftig mit Moos und anderen Stoffen verstopft worden waren. Auch das Strohdach zeigte überall große Löcher, durch welche Wind und Wetter ungehindert Eingang nach dem Innern fanden. Kopfschüttelnd wandte sich Bergwald zu seinem Knecht, und sagte: „Es ist eine Schande, so ein elendes Loch an einen Menschen zu verpachten. Nicht einen Hund würde ich da hinein sperren."

„Ja, ja," nickte Johann, „der Krausenhofer ist ein alter Geizhals und ein Blutsauger dazu. Ich denke nicht, daß er die Bude allzu billig verpachtet hat."

Hans pochte kräftig an die Türe. Schlürfende Schritte näherten sich und schoben den Riegel zurück. „Grüß Gott, Mutter Monika, muß doch selbst mal sehen, wo Ihr eigentlich steckt, und mich ein bischen auswärmen."

„Ach mei, der Herr Förster. Grüß Gott! Zum Auswärmen wird es drinnen aber auch nicht viel geben, es ist halt kälter hier wie draußen."

Die beiden Männer traten in die niedrige Stube. Mit scharfem Blick überflog der Förster das Innere. Trotz dem elenden Zustande des Häuschens herrschte im Innern eine peinliche Sauberkeit und Ordnung. Kein Stück lag unordentlich umher, alles war gut aufgeräumt, die Diele, obwohl halb verfault und mit rohen Bretterstücken notdürftig ausgebessert, war blank gescheuert und trotz der frühen Morgenstunden sauber gefegt. Eine dumpfe Kälte herrschte in dem kleinen Raume. Hans glitt mit der Hand über den Ofen, er war kalt wie Eis. Da war heute sicher noch kein Fünkchen Feuer darin gewesen. In einer Ecke der Stube befand sich das Lager Antons, in der anderen Ecke ein zweites. Alles blitzsauber. Der kranke Bursche lag bis zum Halse zugedeckt in seinem Bett, mit bleichen, abgezehrten Wangen, schmerzlich verzerrten Zügen und müdem Blick. Bergwald holte tief Atem. Hier sah er das Elend und die Not in ihrer vollen Gestalt. Dann ging er zu dem Lager des Kranken und streckte diesem die Hand entgegen:

„Grüß Gott, Anton. Na, wie geht es Ihnen?"

„Schlecht, sehr schlecht, Herr Förster. Seit ein paar Tagen kann ich halt garnicht mehr fort. Das Bein wird halt immer dicker, und Schmerzen hab ich, manchmal nicht zum Aushalten. Schlafen kann ich schon lange nicht mehr."

Hans fragte nicht viel. Hier hieß es handeln, schnell und durchgreifend. Er nahm den Rucksack ab und winkte auch seinem Knecht, das Gleiche zu tun. Und dann kramten sie aus, was die fürsorgliche Frau Therese da alles hinein gepackt hatte. Fleisch, Brot, Butter, Wurst und vieles andere, von jedem vorläufig etwas. Auch zwei Flaschen Wein waren dabei.

„Hier, Mutter Monika, meine Schwester schickt Ihnen das."

Mit gefalteten Händen und träumenden Blickes sah das alte Mütterchen auf die vielen Herrlichkeiten. Sie wollte sprechen, brachte es aber nicht fertig. Schluchzen erstickte ihre Stimme. Der Förster wandte sich an seinen Knecht:

„Johann, hinter der Haustür habe ich eine Art gesehn. Schlag damit das erste beste Brennbare von der alten Bude weg, daß wir Feuer im Ofen bekommen."

Johann ließ sich das nicht zweimal sagen. Wenige Minuten später krachte die Art an der Schuppenwand. Ein Krachen und Prasseln, daß Mutter Monika erschrocken zur Türe hinauseilte, aber gleich darauf zurückkam und entsetzt ausrief: „Ach mei, Herr Förster, der Knecht hat den Schuppen eingerissen. Was wird der Bauer dazu sagen?"

Bergwald lachte laut und herzlich. Das sah seinem Johann ähnlich, daß er gleich den ganzen Schuppen zusammen schlug. Dann sagte er zu der alten Frau. „Beruhigt Euch nur, mit dem Krausenhofer rechne ich selber ab, da braucht Ihr Euch keine Sorgen zu machen." Jetzt setzt zuerst mal einen Topf mit Wasser zum Kochen auf den Ofen, ich werde mir mal den kranken Fuß Eures Sohnes ansehen, ihm einen richtigen Verband geben, und das andere wird sich dann schon finden."

(Fortsetzung folgt)

MADE IN CANADA — CONTAINS NO ALUM
MAGIC BAKING POWDER
MAGIC BAKING POWDER
Das einzige wohlbekannte Backpulver zu mäßigem Preise, das in Canada hergestellt wird, kein Alaun enthält und dessen sämtliche Bestandteile auf der Aufschrift angeführt sind.
E.W. GILLETT COMPANY, LIMITED
WINNIPEG TORONTO, ONT. MONTREAL

Kinder Schreien nach Fletcher's
CASTORIA
Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.
Was ist CASTORIA
Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.
ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

TAPE-WORM Expelled Alive in 60 Minutes with Head, or no fee. No fasting. 68 page Book for 2c stamp. DR. M. NEY SMITH, Specialist, 527 Pine St., St. Louis, Mo.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
P. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch erlaubt, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan—Rev. A. Steiser, 2016 Stuart Str., Regina, Sask.
Sollten irgendwo Leute sterblich unbekannt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, so mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reklamen brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend, nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia, J. H. Meyer, 9605—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unverlorene zu besuchen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rothern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konsil
Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konsil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orthon, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Carl Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus L. Krueger, Pastor

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konsil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ecke 3., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode)
Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.
A. Pretzinger, Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle.
A. Knauth, Prediger.

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau
(General Konsil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 3. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabends deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. Luth. Zionsgemeinde zu Wheatvyn, Sask.
Jeden Sonntag um 1/2 11 Uhr Sonntagsschule, um 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags deutsche Schule. Der Konfirmandenunterricht findet jeden Mittwoch, morgens um 1/2 10 Uhr statt.
Wilhelm Mahlstedt, Pastor.

Evang. luth. Trinitatis - Gemeinde, Rosthern.
(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Haultain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends 1/2 8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von 1/2 10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibel, Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von 1/2 5—1/2 7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salzsieder, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Konfirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms, 10759—96. Str., Tel. 71012

Blutbeleber
wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutbildung und Kräftigung des Gesamtorganismus.
Blutbeleber reinigt das Blut, Blutbeleber stärkt u. belebt. Blutbeleber wirkt auf die Nieren, Blutbeleber befördert die Verdauung, Blutbeleber wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.
STANDARD BLUT BELEBER. THE STANDARD MEDICINE CO. REGINA, SASK.
Preis per Schachtel $1.00, 6 Schachteln $5.00.
Nur echt zu beziehen von
THE STANDARD MEDICINE CO.
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Das Original und einzig Echte
Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie
Minards Liniment